Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 12

Artikel: "Uebung macht den Meister"
Autor: Würth, C.E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529137

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Achtung haben, wenn ihnen Arbeit geboten werden kann. Gerechter Preis, gerechter Lohn, sind Forderungen des Christentums und der Kirche. Man vergleiche die Arbeiterenzykliken! Allen groben Instinkten zum Trotz stellt die Kirche die geistige Arbeit noch höher als die körperliche.

Dies sind einige Gedanken über die richtige Einschätzung der geistigen und körperlichen Arbeit, wie man sie wohl im Unterrichte verwerten kann. Das «Jungvolk» bietet sehr oft willkommene Ergänzung als Klassenlektüre und für den Unterricht überhaupt. Abonnementspreis: 1.50 im Jahr. 12 Nr. G. J. Montalta.

Unsern lieben Herrgott

Irgendwo erteilte ein Kaplan den Erstkommunion-Unterricht. Unter den vielen Kindern befand sich ein Junge, der sehr schwach begabt war. Er war das Kreuz der Klasse und das Kreuz des Kaplans. Schon einmal war er von der ersten Kommunion zurückgewiesen worden, und es bestand die Gefahr, dass er diesmal wieder nicht zugelassen würde. Adam, so hiess der Junge, verstand vom Unterricht sehr wenig. Nur wenn von Adam und Eva die Rede war, fühlte er sich sehr geschmeichelt, dass er auch so hiess, und brachte alsdann vor Freude seine ganze Umgebung in Aufregung. Der Kaplan war ratlos. Was sollte er nur mit dem Jungen machen? Der Pfarrer hielt selber das Examen ab, und es war bekannt, dass er recht streng war. Wer nicht alles genau wusste, wurde ohne Gnad' und Barmherzigkeit abgewiesen.

Für Adam stand die Sache also sehr schlecht. Ob er in diesem Jahre wohl mehr wusste als das Jahr vorher? Jedenfalls nicht. Man hatte ihm aus besonderer Gunst gestattet, nur die wichtigsten Fragen zu lernen. Alles weniger Wichtige brauchte er nicht zu wissen, darüber sollte er nicht gefragt werden.

Mit grosser Spannung sahen alle der Prüfung entgegen. Der Pfarrer begann sie mit der Frage: «Was ist das allerheiligste Sakrament des Altares?» Natürlich wusste Adam nicht Bescheid. Ein paarmal setzte er an zur Antwort; aber er brachte kaum einige unzusammenhängende Worte hervor. Da war also nichts zu machen. Der Pfarrer schickte ihn nach Hause mit dem Bemerken, nach ein paar Tagen wiederzukommen.

Mittlerweile wurde Adam zu Hause schwer bearbeitet. Man fürchtete die Schmach, wenn der Junge zum zweiten Male zurückgewiesen würde. Das wäre eine Schande für die ganze Familie gewesen. Man suchte mit Gewalt die Antworten in Adams armes Gehirn einzubläuen und stellte schwere Schläge in Aussicht für den Fall, dass er die Prüfung nicht bestände. — Der Pfarrer stellte dieselbe Frage. Doch Adam versagte auch diesmal vollständig, er brachte die Antwort mit dem besten Willen nicht zustande. Andere Fragen aber wusste er doch so leidlich. Als der Pfarrer aber auf der ersten Frage bestand, traten dem Jungen Tränen in die Augen. Da kam es wie Mitleid in des Pfarrers Herz. Er dachte bei sich: «Vielleicht weiss der Junge die Sache ganz gut, kann sich aber nur nicht in der Sprache des Katechismus ausdrücken». Er wollte noch mehr durch die Finger sehen, wenn Adam nur das Allernotwendigste wüsste.

«Adam», rief er dem Jungen zu, so freundlich, wie er nur konnte, «nun komm einmal her. Merk mal gut auf! Sage mir ganz genau so, wie du zu Hause sagen würdest, was du empfängst, wenn du zur heiligen Kommunion gehst».

«Unseren lieben Herrgott!» stiess Adam schluchzend hervor.

Der Pfarrer hatte erreicht, was er wollte. Er klopfte dem Kleinen auf die Schulter und sagte:

«Nun lauf' gleich heim und sag's, dass du zur hl. Kommunion gehen darfst. Ich bin jetzt mit dir zufrieden».

So schnell er konnte, eilte Adam nach Hause, und der Sieger in der grössten Weltschlacht könnte nicht froher sein als er, da er seine Mütze schwenkte und ein über das andere Mal rief: «Ich darf, ich darf, ich darf! Der Pfarrer hat es gesagt!»

Und er ging mit zur ersten hl. Kommunion. Und wenn man von der äusseren Haltung auf das Innere schliessen darf, hat keiner seine Sache besser gemacht als der «dumme» Adam.

(Aus dem «Rosenkranz» der Pallottiner Missionäre).

„Uebung macht den Meister"

Das obgenannte Sprichwort ist bekannt, wird aber gleichwohl gerade im Kreise der Pädagogen vielfach zu wenig beherzigt. Das «vom hohen Katheder herab Dozieren» befriedigt unser Autoritätsgefühl viel mehr als das schulmeisterliche praktische Einüben der Schüler im Gebrauch dessen, was wir sie bereits «gelehrt» haben. So wie es für einen Musiklehrer nicht weniger Geduld braucht, zuzuschauen, wie seine jungen Instrumentalisten mit vieler Mühe eine richtige Arm- und Handhaltung erkämpfen, so wird auch der Sprachenprofessor leicht nervös, wenn er immer und immer wieder zuhören muss, wie seine Schüler bald mit der richtigen Aussprache und bald, deklinierend und konjugierend, mit irgend einem Paradigma ringen. Man ist darum nicht nur in den obgenannten, sondern in allen Schulfächern und auf allen Lehrstufen versucht, die langweilige Arbeit der Uebung so weit wie nur möglich den Zöglingen zu überlassen und ihnen dieselbe einfach über Haus aufzugeben, aber nicht selten mit dem zweifelhaften Erfolg, dass sich die Schüler die Uebung auch ihrerseits gar bald verdriessen und dieselbe baldmöglichst ganz bei Seite lassen. Und doch führt kein anderer Weg zur wirklichen Stoffbeherrschung. Die Wiederholung ist die Mutter jeder Wissenschaft! Wir Lehrpersonen sollten uns darum immer wieder darüber Rechenschaft geben, was alles in unserem Fach von Stufe zu Stufe von den einzelnen Schülern und von der ganzen Klasse nicht nur einmal gelernt, sondern auch wiederholt geübt werden muss. Auch sollten wir gelegentlich sich ergebende Restzeiten im Schulbetrieb dazu benützen, irgend einen wichtigen und schwierigen Stoff aus einem vergangenen oder aus dem laufenden Jahrespensum *durch Uebung* erneut ins Gedächtnis der Jugendlichen zurückzurufen, bald ein Einzelkapitel und bald eine Uebersicht, aber alles nach einem bestimmt fixierten Programm. Namentlich uns mit der Zeit immer bestimmter ins Auge fallende Uebungsmüde sollten wir — ohne irgend eine beleidigende Nebenbemerkung — aber doch mit besonderer Aufmerksamkeit nachnehmen. Dadurch nötigen wir auch sie zur fortwährenden Mitarbeit in der Klasse und im Privatstudium und verhüten so auch das allmähliche Heranwachsen einer uns stets unangenehm berührenden «Elite» solcher, die sich eine Ehre daraus machen, gerade in unserm Fach mit vornehmem Désinteressement zu glänzen. Und haben wir einmal irgend ein besonders schwieriges Gebiet durch Uebung zum wirklichen und dauernden Eigentum einer ganzen Klasse gemacht, dann mögen wir auch unsere Schüler die Freude darüber voll auskosten lassen und ihnen, an Hand des erreichten Erfolges, auch einmal den formellen Wert der Uebung auf jedem Gebiete zum Bewusstsein bringen.

C. E. Würth.